

Zur Pragmatik der Determinantien

1. Vorbemerkungen

1.1 Zur Abgrenzung von Semantik und Pragmatik

Gegenstand der Semantik ist nach übereinstimmender Meinung der Linguisten, die sich in jüngerer Zeit mit diesem Gebiet befaßt haben (z.B. Wunderlich 1976, Bierwisch 1979, Posner 1979, Reis 1980) die wörtliche Bedeutung einer sprachlichen Konstruktion (d.h. eines Worts, einer Phrase, eines Satzes). Die konkrete Äußerung eines Satzes umfaßt mehr als seine wörtliche Bedeutung (die sich ihrerseits aus der wörtlichen Bedeutung seiner Bestandteile zusammensetzt), nämlich Bedeutungsbestandteile (künftig "BT" abgekürzt), die durch situative und soziale Faktoren ausgelöst oder beeinflußt werden, die durch Assoziation an andere Bestandteile im sprachlichen Kontext oder aufgrund sogenannter "Implikaturen" (i.S. von Grice 1975) zu erklären sind.

Wie gewinnt man nun die wörtliche Bedeutung eines Satzes? Nach Reis 1980, indem man prüft, welche BT bei der Äußerung eines Satzes in verschiedenen Kontexten K (genauer: verschiedenen Kontexttypen, denn die Zahl der möglichen Kontexte ist unendlich) vorkommen und welche davon als notwendige Bestandteile in allen Kontexten K_1 - K_n anzusehen sind. Die anderen, d.h. nicht-kontext-invarianten BT, die nur bei bestimmten Kontexten auftreten, sind dann die pragmatisch vermittelten BT. Sie sind nicht Bestandteil der wörtlichen Bedeutung des betreffenden Satzes. Ihre Analyse ist nicht Gegenstand der Semantik, sondern der Pragmatik. So gehören zur wörtlichen Bedeutung von (1) die (in (1') aufgeführten) BT_{1-3} , nicht jedoch BT_{4-9} .

(1) *Das Thermometer steigt.*

(1') BT_1 : Die durch ein Meßinstrument angezeigte Temperatur hat zum Zeitintervall n höhere Werte als zum Zeitintervall n-1.

BT_2 : Es handelt sich um ein im Situationszusammenhang eindeutig identifizierbares Instrument.

BT_3 : Zeitintervall n überlappt mit dem Zeitintervall, in dem Satz (1) geäußert wird, oder es folgt diesem Zeitintervall.

BT_4 : Das Instrument dient zum Messen von Körpertemperatur.

BT₅: Das Instrument dient zum Messen von Lufttemperatur.

BT₆: Das Instrument hängt an der Außenwand einer Apotheke.

BT₇: Zum Ablesezeitpunkt beträgt die angezeigte Temperatur 38°.

BT₈: Feststellung eines Sachverhalts.

BT₉: Aufforderung an den Angesprochenen, einen Arzt zu benachrichtigen.

Einige dieser BT sind nicht miteinander verträglich, so BT₄ und BT₆, BT₆ und BT₉, evtl. auch BT₄ und BT₅. Das hängt damit zusammen, daß diese BT an ganz bestimmte Kontexte gebunden sind (z.B. den des Fiebermessens am Krankenbett oder den des Temperaturablesens beim Spaziergehen).

Seit alters her unterscheidet man innerhalb der sprachlichen Ausdrücke eine Subklasse, die Klasse der Deiktika. Bei ihnen wurde schon frühzeitig beobachtet, daß pragmatische (vor allem situative) Umstände eine entscheidende Rolle bei ihrer Interpretation spielen. Nehmen wir das Pronomen *ich* und das Proadverb *hier*. Die Semantik von *ich* ist denkbar einfach: Es bezeichnet (normalerweise) einen Menschen (BT₁) und zwar den, der die Äußerung macht, in der *ich* vorkommt (BT₂). Die Identifizierung des Sprechers als z.B. *Helmut Schmidt* oder *Marlene Dietrich* oder *Hansi Müller* ist nur durch Kenntnis der Sprechsituation zu leisten. *Hier* gibt immer den Ort des Sprechers an, aber *Ort* ist in engerem und weiterem Sinne zu verstehen:

(2) *Hier ist es kalt.*

(2) kann sich auf eine Zimmerecke, ein Zimmer, ein Haus, eine Stadt, ein Land, sogar einen Erdteil oder auf die ganze Erde beziehen (z.B., wenn im Diskurszusammenhang vorher von der Sonne die Rede war). Dazu kommen dann natürlich die gleichen vielfachen Interpretationsmöglichkeiten wie bei *ich*, abhängig davon, wer der Sprecher von (2) ist. Deixis spielt bei der Verwendung der Determinantien eine Rolle, wie sich noch zeigen wird.

1.2 Zur Abgrenzung von Determinantien und Quantoren

In Anlehnung an Strukturuntersuchungen des Französischen (Togebly 1951) und Englischen (Fries 1952) und in Anlehnung an Glinz' Darstellung in der "Inneren Form des Deutschen" (1952) nahm ich in meinem Buch von 1963 an, daß es im Deutschen eine Klasse von Sprachelementen mit gleicher Distribution gibt, zu der neben dem bestimmten und unbestimmten Artikel noch Demonstrativa wie *dieser* und *jener*, Possessiva

(*mein, dein* usw.) sowie verschiedene quantifizierende Wörter – die in der traditionellen Grammatik zu den Indefinitpronomina gerechnet wurden – wie *all-, jeder, einige, manch-, mehrere* und *kein-* gehören. Diese Klasse nannte ich “Artikelformen”, in späteren Arbeiten “Determinantien” – dieser Terminus war indessen in der Generativen Transformationsgrammatik üblich geworden (engl. “determiner”). Die so abgesteckte Klasse wurde mit unwesentlichen Änderungen von Grimm/Heinrich 1974, Oomen 1977 und der Duden-Grammatik (wo sie “Begleiter des Substantivs” genannt werden, vgl. 1973³, 164) übernommen. Als gemeinsame Funktion aller Artikelformen (bzw. “Determinantien”) nahm ich 1963, 121 “Umfang und Gliederung der im Substantiv ausgedrückten Klasse von Sachverhalten” an, wobei “Umfang” vom Nichtvorhandensein (ausgedrückt durch *kein*) über das in einer bestimmten Situation Vorhandene bis zum Vorhandensein der ganzen Sachverhaltsklasse reicht. (Statt “im Substantiv ausgedrückten Klasse von Sachverhalten” würde man heute “Denotat des Substantivs” sagen; beim “Vorhandensein der ganzen Sachverhaltsklasse” spricht man üblicherweise von “generischer” Bedeutung).

Erst in letzter Zeit wurde mir klar, daß die Quantoren – zu denen auch *ein* gehört – sich syntaktisch und semantisch so von den echten Determinantien unterscheiden, daß man zwei getrennte Klassen annehmen muß. Dargestellt habe ich das in dem französisch geschriebenen Artikel von 1981 und einem Artikel von 1982, der demnächst in der “Zeitschrift für Sprachwissenschaft” erscheint. In einem Buch über “Determination und Quantifikation im Deutschen” (an dem ich arbeite) will ich das syntaktische und semantische Verhalten von Determinantien und Quantoren eingehend untersuchen. Möglicherweise ergibt sich dabei eine Dreiteilung in

- (eigentliche) Determinantien (*der, dieser, jener, derjenige, derselbe* u. Possessiva) mit im folgenden noch näher zu erläuternder Determinierungsfunktion,
- Totalisatoren (*alle, jeder, beide*), die primär eine (absolute oder relative) Gesamtheit bezeichnen und nur indirekt (sekundär) determinieren,
- eigentliche Quantoren (wie *ein, manch, einige, mehrere, viel, wenig*), die nur quantifizieren und nicht determinieren.

Die neue, enger abgesteckte Klasse der Determinantien umfaßt demnach nur Elemente, die keine Quantifizierung ausdrücken. Auch syntaktisch unterscheiden sie sich deutlich von den Quantoren:

- Sie haben eine relativ feste Position im Syntagma der Nominalphrase (NP) im Gegensatz zu den Quantoren, die mehrere Positionen innerhalb einer NP einnehmen können (worauf schon van Roey 1974 hinwies) und sogar aus der NP "floaten" können (vgl. Link 1974, Vater 1980):

- (3) (a) Alle die Bücher habe ich gekauft.
 (b) Die Bücher alle habe ich gekauft.
 (c) Die Bücher habe ich alle gekauft.
- (4) (a) Einen Volvo habe ich neulich erst aufgemacht.
 (b) Volvo habe ich neulich erst einen aufgemacht. (Hörbeleg)
 (c) Den Volvo habe ich neulich erst aufgemacht.
 (d) *Volvo habe ich neulich erst den aufgemacht.

- Nur NPs mit echtem Determinans lassen sich "rechtsverlagern":

- (5) (a) *Ich habe ihn verkauft, den/diesenen/meinen Wagen.* (vgl. Alt-
 mann 1981)
 (b) **Ich habe ihn verkauft, einen/manchen/jeden Wagen.*
 (c) *Ich habe sie verkauft, alle die Bücher/die beiden Bücher.*
 (d) **Ich habe sie verkauft, alle/beide Bücher.*

- Die Kombinierbarkeit von Determinantien mit Quantoren (vgl. (3) und (5c)) spricht dafür, daß es sich um zwei verschiedene Klassen handelt.

Im folgenden will ich die Semantik und Pragmatik der (echten) Determinantien beschreiben und kurz auf Semantik und Pragmatik der Quantoren eingehen, um dann an Textbeispielen die pragmatischen Faktoren zu erläutern, die die Interpretation von NPs mit Determinantien und Quantoren beeinflussen.

2. Zur Semantik und Pragmatik der Determinantien im Deutschen

Bei den folgenden Ausführungen kann ich mich weitgehend auf die ausgezeichnete Darstellung englischer Determinantien bei Hawkins 1978, "Definiteness and Indefiniteness", stützen, wobei ich einige Modifikationen und Ergänzungen für angebracht halte. Auch ergeben sich Unterschiede dadurch, daß der dt. bestimmte Artikel *der* einen etwas größeren Anwendungsbereich hat als der engl. *the*. So ist *der* (im Austausch mit Possessiva) im Dt. oft möglich, wo im Engl. ein Possessivum obligatorisch ist (vgl. (6)) und kann ohne weiteres in elliptischen NPs (ohne N) verwendet werden, was beim engl. *the* nur bei folgendem Adj., und auch da nur sehr beschränkt, möglich ist (vgl. (7)):

- (6) (a) *Der Mann schüttelte den/seinen Kopf.*
 (b) *The man shook *the/his head.*
- (7) (a) *Der schüttelte den Kopf.*
 (b) **The shook his head.*
 (c) *Du ziehst mir nicht das Grüne an! (W. Busch, Die fromme Helene)*
 (d) *Don't put on *the green/the green one.*
 (e) *Geb nicht raus ins Dunkle!*
 (f) *Don't go out into the dark!*

2.1 Die Semantik der Determinantien: Lokalisierung

Hawkins 1978 beschreibt die Semantik englischer Determinantien und die pragmatischen Faktoren, die den Hörer (oder Leser) bei der Interpretation von Determinantien im textuellen oder situativen Zusammenhang leiten. Definite Determinantien – die für mich (vgl. 1.2) – die einzigen Determinantien sind, bezeichnen nach Hawkins "Lokalisierung" eines Referenten: Sie helfen dem Hörer, den Referenten des mit dem betr. Det vorkommenden Substantivs zu lokalisieren, und zwar in der Situation, im Textzusammenhang oder in der im Gehirn gespeicherten Erfahrung. Identifizierung (mit etwas in der Situation oder im Kontext Gegebenen) ist demnach nur ein Sonderfall von Lokalisierung. Der bestimmte Artikel (mit dem sich Hawkins besonders ausführlich beschäftigt) lokalisiert einen Referenten im übrigen nicht unbedingt unikal, wie das in der traditionellen Logik (und noch bei Searle 1969!) behauptet wird. Die Logiker haben sich im allgemeinen nur mit singularischen definiten Kennzeichnungen wie *die Sonne, der Berg* usw. beschäftigt. Pluralische NPs wie *die Berge, die Bücher* usw. können nichts Unikales bezeichnen, da der Plural grundsätzlich eine Mehrheit (d.h. eine Menge, die aus mehr als einem Element besteht, vgl. Vater 1963) ausdrückt. Statt dessen nimmt Hawkins 1978 "Inklusivität" als Merkmal des bestimmten Artikels an (S. 167):

"According to my location theory the speaker performs the following acts when using a definite article. He (a) introduces a referent (or referents) to the hearer; and (b) instructs the hearer to locate the referent in some shared set of objects...; and he (c) refers to the totality of the objects or mass within this set which satisfy the referring expression."

In meiner Rezension von Hawkins' Buch habe ich gezeigt, daß die Inklusivitäts-Bedingung – bestimmt fürs Dt., aber auch fürs Engl. – zu streng ist, weil sie nicht Fälle erfaßt wie

- (8) *Paul hat sich den Arm gebrochen.*

Normalerweise kann der Hörer davon ausgehen, daß Paul zwei Arme hat. Durch den best. Artikel ist hier keine Gesamtheit erfaßt (alles an Armen, was Paul hat), er ist nicht inklusiv.

2.2 Die Pragmatik der Determinantien: Lokalisierungsprozeduren

Hawkins 1978 nimmt vier Hauptverwendungsweisen des bestimmten Artikels an, d.h. vier hauptsächlich pragmatische Prozeduren zur Lokalisierung des in Frage kommenden Referenten.

2.2.1 Anaphorik

Unter "Anaphorik" versteht man die Wiederaufnahme eines vorher eingeführten Referenten durch eine definite NP mit gleichem, synonymem oder hyperonymem Substantiv:

- (9) *Von weitem sah man eine Kirche. Die/diese/jene Kirche stand auf einer Anhöhe.* (Vater 1963, 81)

Statt die Kirche könnte auch die synonyme NP *das Gotteshaus* oder die hyperonyme NP *das Bauwerk* gebraucht werden.

Wie aus Beisp. (9) ersichtlich, können statt des bestimmten Artikels in anaphorischer Verwendung ebenso Demonstrativa verwendet werden. Nach Hawkins umfaßt Anaphorik auch kompliziertere Fälle wie (10) und (11), wo es sich um Wiederaufnahme einer VP durch eine Nominalisierung oder Wiederaufnahme von Wörtern für einzelne Referenten durch ein mehrere Referenten zusammenfassendes Wort handelt:

- (10) *Ein zwanzigstöckiges Hochhaus stürzte ein. Der Einsturz ist auf Verletzung der Bauvorschriften zurückzuführen.*
- (11) *A ninety-year old man and an eighty-year old woman were sitting on the park bench. The couple were making love furiously.*
Hawkins 1978, 107)

2.2.2 Assoziierung

"Assoziativ" (genauer: "assoziativ-anaphorisch") nennt Hawkins 1978 NPs mit bestimmtem Artikel oder Possessivum, die zwar an vorerwähnte NPs anknüpfen, aber solche, die nicht den gleichen Referenten haben wie die wiederaufnehmende. Zwischen aufnehmender und vorerwählter NP besteht ein Assoziationsverhältnis: Der Sprecher kann erwarten, daß der Hörer den Referenten der aufnehmenden NP in irgendeiner Weise mit dem Referenten der Antecedens-NP assoziieren kann. Demonstrativa können nicht auf diese Weise verwendet werden.

- (12) *Es war ein hübsches Dorf. Die Kirche stand auf einer Anhöhe.*
(Vater 1963, 81)

Die Assoziation kann in einem Teil-Ganzes-Verhältnis bestehen wie in (12), (13) (a) und (b), jedoch auch ganz andere Relationen betreffen – wie z.B. ein Schöpfer-Produkt-Verhältnis in (13) (d).

- (13) *Sieh dir mal dies Buch an:*
(a) *Der Einband ist vergoldet.*
(b) *Die Seiten sind schon vergilbt.*
(c) *Die Thematik ist äußerst interessant.*
(d) *Der Autor lebte vor tausend Jahren.*
(e) *Die Auflage ist vergriffen.*
(f) *Der Wert ist unschätzbar.*

Alle bisher erwähnten Beispiele können elliptisch aufgefaßt werden: Eine das Antecedens anaphorisierende Genitiv-NP kann ergänzt werden (*des Dorfs, des Buchs*). Das gilt jedoch nicht generell, wie (14) zeigt:

- (14) *In diesem Moment, so der Polizeibericht weiter, habe Sch. versucht, sich aus dem Polizeigriff zu lösen. In dem Gerangel habe sich der Schuß aus der Waffe des Beamten gelöst ...* (KStA 7.3.83, Nr. 55, 30)

Da ein Gerangel weder vorerwähnt noch allgemein aus einer polizeilichen Festnahme zu erschließen ist, kann es sich nur um assoziative Verwendung handeln: Durch Assoziation an die vorerwähnten Umstände (Festnahme eines Verdächtigen, sein Befreiungsversuch) läßt sich *das Gerangel* "lokalisieren".

2.2.3 Deixis

Wie erwähnt, sind deiktische Ausdrücke solche, die sich nur durch Bezug auf die Sprech-Situation hinreichend erklären lassen. Auch bestimmter Artikel und Demonstrativa lassen sich deiktisch verwenden.

- (15) *Das/dieses/jenes Auto (hier/da/dort) ist meins.*

Artikel bzw. Demonstrativa können durch die deiktischen Adverbien *hier, da* und *dort* verstärkt bzw. spezifiziert werden (*das Auto hier* wird der Angeredete mehr in der Nähe des Sprechers suchen als *das Auto da/dort*).

Hawkins 1978 spricht nicht vom deiktischen, sondern vom "immediate situation use" (unmittelbar-situativen Gebrauch), da sich grundsätzlich kein Unterschied finden läßt zwischen dem rein deiktischen Gebrauch (Zeigen auf einen Gegenstand) und einem ebenfalls unmittelbar-situativen Gebrauch, bei dem der Referent nicht sichtbar ist, man also auf ihn auch nicht zeigen kann:

(16) *Beware of the dog!*¹

In diesem Fall (vgl. Hawkins 1978) ist Sichtbarkeit des Referenten nicht einmal erwünscht! (17) ist ein Beispiel für unm.-sit. Gebrauch, bei dem offen ist, ob der Referent sichtbar oder (z.B. durch einen Bauzaun) verdeckt ist:

(17) *Betreten der Baustelle verboten!*

2.2.4 Verweis auf Vorwissen

Vor allem beim Gebrauch des bestimmten Artikels (Possessiva sind hier jedoch auch möglich) spielt ein viertes Verfahren eine große Rolle: Der Sprecher verweist nicht auf die Situation (z.B. deiktisch), auch nicht auf den Kontext (anaphorisch oder assoziativ), sondern auf gemeinsames Vorwissen. Hawkins 1978 spricht hier von "larger situation use" (abstrakt-situativem Gebrauch). Das evozierte Vorwissen kann allgemeinerer Art sein wie in (18) oder speziellerer Art wie in (19).

(18) *Die Erde bewegt sich um die Sonne.*

(19) *Die Wahl verlief dramatisch.*

Das evozierte Vorwissen umfaßt alle Stufen vom allerallgemeinsten bis zum allerspeziellsten (möglicherweise nur Sprecher und Hörer gemeinsamen) Wissen. Man vergleiche: *die Erde* – *der Teufel* – *die Linguistik* – *die Tiefenstruktur* – *das Waldhaus*. Die Existenz des Planeten Erde kann allgemein vorausgesetzt werden, die Existenz des Teufels – "Existenz" ist immer mit Bezug auf eine der möglichen Welten zu verstehen! – von Anhängern der christlichen Religion; *die Linguistik* ist – wie Erfahrungen zeigen – ein erklärungsbedürftiger, nicht unbedingt als bekannt vorauszusetzender Begriff, *die Tiefenstruktur* noch mehr; *das Waldhaus* mag die Bezeichnung für ein bestimmtes einsames Haus sein.

2.2.5 Weitere Verwendungsweisen

Die von Hawkins 1978 erwähnten marginalen Verwendungsweisen, bei denen bestimmte syntaktische Konstruktionen (wie Relativsätze) die Lokalisierung eines Referenten mitbestimmen, sind pragmatisch von geringem Interesse.

Wichtig erscheint mir die von Janssen 1980 "codesignative" gennante Verwendung einer determinierten NP wie in (20):

(20) *I pushed the empty box and the full one fell over.*

Die definite NP *the full one* (bzw. *the full box*) ist keinesfalls anaphorisch zu verstehen, sondern eher "assoziativ-komplementär", wie ich in An-

lehnung an Halliday/Hasan 1976 (allerdings nicht im genau gleichen Sinne) sagen möchte (auf S. 283 sprechen Halliday/Hasan 1976 auch von "exklusiver Referenz").

2.3 Zur Semantik und Pragmatik der Quantoren

Die Problematik der Quantoren kann hier nur gestreift werden. Interessenten seien auf meine Artikel von 1981 und 1982 (noch nicht erschienen) verwiesen.

Quantoren sind in der Logik Operatoren, die aus Prädikaten Sätze machen, indem sie Variable, die als Argumente des Prädikats vorkommen, binden. Man unterscheidet den All- und den Existenzquantor:

(21) $\forall x (M(x) \rightarrow S(x))$ "Alle Menschen sind sterblich"

(22) $\exists x (M(x) \wedge L(x))$ "Einige Menschen lügen"

Prädikate haben keinen Wahrheitsgehalt. Durch Bindung der Variablen entstehen Sätze mit Wahrheitsgehalt. Die Aussage "Für alle Individuen gilt: Wenn sie Menschen sind, dann sind sie sterblich" (vgl. (21)) ist auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfbar. Neben der Operatoren-Funktion haben Quantoren natürlich quantifizierende Funktion: Sie bezeichnen die Allmenge bzw. eine unbestimmte Teilmenge der Allmenge. Nach Reichenbach 1947 lassen sich auch spezifische Mengen (wie die Zweier-, Dreier- oder Zehnermenge) mithilfe des Existenzquantors ableiten. Von den Quantitätsbezeichnungen in natürlichen Sprachen interessieren im Zusammenhang mit Determinantien nur die Nominalquantoren, nicht Verbalquantoren wie *einmal*, *einfach*, *mehrfach* usw. Die Nominalquantoren (künftig einfach "Quantoren" genannt) sind keine 1:1-Abbildungen der logischen Quantoren. Das zeigt sich schon daran, daß es in einer natürlichen Sprache weit mehr Quantoren gibt als in der Logik. Zur Bezeichnung der Allmenge stehen im Dt. z.B. *all-*, *jed-*, *beid-*, *ganz-* u.a. zur Verfügung. *Beide* ist dabei beschränkt auf Totalitätsanzeige bei Zweiermengen (vgl. Reis/Vater 1980). *Jeder* unterscheidet sich von *alle* dadurch, daß es notwendig Distribution anzeigt, d.h. Bezug auf alle Einzelelemente der Menge. Daher sind Sätze wie (23) ungrammatisch:

(23) **Jedes Kind strömte in die Klasse.*

Dem logischen Existenzquantor entsprechen im Dt. ebenfalls eine ganze Reihe von Quantoren: *ein* (Bezeichnung der Einermenge), *einige*, *etliche*, *mehrere*, *wenige*, *viele*, *manche*, *irgendwelche* (Bezeichnung unbestimmter Mengen mit mehr als zwei Elementen), *etwas*, *einiges*, *wenig*, *viel* (Bezeichnung unbestimmter nicht-zählbarer Mengen).

Totalisatoren können, wie gesagt, sekundär zur Lokalisierung von Referenten benutzt werden, während die anderen Quantoren nur quantifizieren. Das heißt jedoch nicht, daß NPs, die solche Quantoren enthalten, grundsätzlich "indefinit" sind, d.h. nicht-lokalisierbare Referenten haben. Alle diese NPs können situative und kontextuelle Bezüge aufweisen, worauf auch Hawkins 1978 hinweist. So läßt sich (24) auf zweierlei Weise interpretieren: (a) Es handelt sich um beliebige Räder (bzw. Räder eines beliebigen Wagens), (b) um Räder der vorerwähnten Menge; in Interpretation (b) ist die betreffende NP in gewissem Sinne anaphorisch ("partimanaphorisch").

(24) *Paul hat heute hundert Räder gekauft und einige Räder verkauft.*

Und in (25) kann die NP *einige Räder* assoziativ interpretiert werden:

(25) *Paul hat heute einen Wagen gekauft und einige Räder ausgewechselt.*

Direkt ausgedrückt wird in solchen Fällen durch die Quantoren nur Quantifizierung (hier: eine unspezifische Menge): das gleiche ist bei spezifischen Mengenbezeichnungen möglich, z.B. *drei Räder*. Die NPs sind nicht determiniert, was jedoch ihre Lokalisierung – zum mindesten in Form einer Partim-Anaphorik oder (Partim-)Assoziation – nicht ausschließt. Sie sind – um mit Jakobson 1936 zu sprechen – nicht für Determinierung markiert. Im allgemeinen nimmt der Hörer (vgl. Grice 1975) einen Zusammenhang zwischen aufeinanderfolgenden Sätzen an. Ganz besonders gilt das für koordinierte Sätze wie (24) und (25). Ausführlich behandelt hat das Lang 1977, der (S. 282) feststellt:

"Nun besteht eine kommunikationspsychologische Grundtatsache darin, daß ein Hörer oder Leser, wenn ihm ein zusammenhängender Text vorgelegt wird, ganz unausweichlich versucht ist, einen Sinn in dem Text zu erkennen, notfalls diesen sogar umwegig hineinzudeuteln, wenn er sich nicht sofort erschließt. Und der Mechanismus der Interpretation koordinativer Verknüpfungen dient dabei als eine der Schablonen, nach denen Texten ein Sinn abgewonnen wird."

3. Determination in der Textanalyse

Im folgenden will ich den Hawkinsschen Ansatz bei der Analyse konkreter Texte erproben, wobei einige von Hawkins nicht berücksichtigte Fälle einzubeziehen sind. Auch ergibt sich ein Unterschied gegenüber Hawkins dadurch, daß ich Quantoren nicht als Determinantien auffasse, der Begriff "indefinite Determination" also entfällt.

3.1 Textanalyse 1

- (26) GRÜNE: KEINE PREISE (Der Spiegel Jg. 37, Nr. 8, 21.2.83, S. 33)²

Wenn es um die Kernfragen westdeutscher Politik geht, ist die Mehrheit der Bundesbürger den Grünen grün. Jeder zweite Deutsche ist gegen den Ausbau der Kernenergie, rund sechzig Prozent wollen nicht, daß amerikanische Atomraketen in der Bundesrepublik stationiert werden; gegen den Sauren Regen und für Umweltschutz sind fast alle. Keine andere Partei vertritt diese Ziele so kompromißlos wie die Grünen. ... Doch wenn die Bundesbürger bei der "schicksalhaften Wahl" (H. Kohl) am 6. März ihr nächstes Parlament bestimmen, könnten die Grünen gleichwohl zu kurz kommen. Bei Umfragen der Meinungsforscher rangieren sie um fünf Prozent, mal drüber, mal drunter. ... "Die Grünen". erklärt Hamburgs Bürgermeister Klaus von Dohnanyi (SPD) den Zwiespalt der Wähler, "stellen die richtigen Fragen, wir geben die richtigen Antworten."

Analyse:

Die Kernfragen ist assoziativ zu westdeutscher Politik, wobei letztere NP – obwohl nicht explizit determiniert – lokalisierbar ist: nicht eine unbestimmte Teilmenge westdeutscher Politik, sondern die Gesamtheit westdeutscher Politik ist gemeint; der bestimmte Artikel wäre einsetzbar: der westdeutschen Politik bzw. der Politik in Westdeutschland – ein Beispiel dafür, daß NPs ohne Det nicht notwendig "indefinit" sind. Die Kernfragen ist indirekt assoziativ, da die Kernfragen einen Teil der Fragen (i.S. von Problemen) bilden, die die westdeutsche Politik ausmachen.

Die Mehrheit der Bundesbürger: Wiederum eine komplexe NP, wobei die Mehrheit assoziativ (in einem Teil-Ganzes-Verhältnis) zu der Bundesbürger steht. Diese NP wiederum ist abstrakt-situativ lokalisierbar, d.h. weder aus dem Kontext noch aus der Situation im engeren Sinne erschließbar, sondern hier wird allgemeines Vorwissen evoziert, wobei Bundesbürger elliptisch für Bundesrepubliksbürger bzw. Bürger der Bundesrepublik steht, was wiederum elliptisch ist, da Deutschland fehlt. Der Artikelschreiber kann jedoch davon ausgehen, daß Bundesrepublik in einer bundesdeutschen Zeitung als "Bundesrepublik Deutschland", nicht etwa als "Bundesrepublik Österreich" oder "Bundesrepublik Jugoslawien" verstanden wird. (Hawkins 1978 behandelt den parallelen Fall the president). Insofern ist Eindeutigkeit der Referenz, die Searle 1969 als eine der Bedingungen für erfolgreiche Referenzakte annimmt, garantiert oder zum mindesten nicht gefährdet.

Den Grünen ist nur abstrakt-situativ lokalisierbar: Ohne Kenntnis der bundesdeutschen politischen Verhältnisse (besonders der "Partei-landschaft") ist diese NP nicht lokalisierbar. Trotz im folgenden Text gegebener näherer Bestimmung (durch Angabe der Parteiziele) würde ich diese NP nicht als "kataphorisch" ansehen, da bereits bei der Erst-erwähnung politisches Vorwissen vorausgesetzt wird.

Jeder zweite Deutsche: Jeder ist Totalisator und bezieht sich explizit auf die Gesamtheit aller Deutschen, die durch Hinzufügung von zweite halbiert wird. Interpretierbar ist die NP aufgrund des Kontextes jedoch nur als jeder zweite Deutsche in der Bundesrepublik (bzw. ... Westdeutsche).

Den Ausbau der Kernenergie ist eine komplexe NP, die aus zwei determinierten NPs besteht. Die zweite ist abstrakt-situativ lokalisierbar, d.h. nur verstehbar aufgrund der politisch-ökonomischen Situation der BRD, wo Kernenergie in Kraftwerken verwendet wird (und nur um diesen Teil der Kernenergie geht es). Den Ausbau ist ein Beispiel für eine assoziative NP, die nicht zu ihrem Trigger in einem Teil-Ganzes-Verhältnis steht. Verstehbar ist die Gesamt-NP nur als Nominalisierung der VP die Kernenergie ausbauen. Es handelt sich um ein prädikatives Verhältnis, ableitbar aus der Passivkonstruktion die Kernenergie wird ausgebaut.

Rund sechzig Prozent ist eine quantifizierte, nicht-determinierte elliptische NP (für rund 60% der Bundesbürger) und ist durch Assoziation (hier: Teil-Ganzes-Verhältnis) eindeutig lokalisierbar – wieder ein Fall, wo Lokalisierung nicht angezeigt, aber erschließbar ist.

Amerikanische Atomraketen ist nicht-determiniert und in keiner Weise lokalisierbar (durch Vorerwähnung oder Assoziation). Es handelt sich um eine echt "indefinite" (wörtlich: nicht-abgegrenzte) Teilmenge aller Atomraketen, einen Teil aller den USA zur Verfügung stehenden Atomraketen.

Der Bundesrepublik ist abstrakt-situativ eindeutig lokalisierbar (s.o.).

Den Sauren Regen ist ebenfalls abstrakt-situativ deutbar; es wird an Weltwissen appelliert, das bei einem durchschnittlich durch die Massenmedien informierten Leser vorausgesetzt werden kann. Interessanterweise ist die damit koordinierte NP Umweltschutz nicht determiniert. Diese NP ist jedoch paraphrasierbar als Schutz der Umwelt, wo sich zeigt, daß auf die Umwelt im abstrakt-situativen Determinierungs-Sinn Bezug genommen wird ("die Gesamtheit dessen, was uns umgibt").

Die elliptische NP fast alle (zu ergänzen: Bundesbürger) ist hier, obwohl nicht direkt determiniert, sondern nur indirekt (durch den Totalisator

alle) anaphorisch interpretierbar, genauer partim-anaphorisch wegen des einschränkenden Adverbs fast; es wird eine echte Teilmenge bezeichnet.

Die NP keine andere Partei ist nicht determiniert, aber kohärent im Sinne von Halliday/Hasan 1976, d.h. nur durch Bezug auf Kontext interpretierbar. Die anderen Parteien werden im folgenden, hier ausgelassenen, Text genannt. Doch auch ohne diesen Vorverweis wird beim Leser das Wissen vorausgesetzt, daß es sich bei den Grünen nicht um irgendeinen Landschaftsschutzverein, sondern eine Partei handelt.

Diese Ziele ist anaphorisch, mit demonstrativem Det und einem Substantiv, das einzelne vorerwähnte Referenten aufnimmt, ähnlich wie couple im Beispiel von Hawkins.

Besonders interessant ist die NP der schicksalhaften Wabl, die anaphorisch in einem speziellen Sinne ist, nämlich nicht als Wiederaufnahme von vorher Gesagtem, sondern als Wiedergabe eines Teils eines fremden Textes – d.h. als Zitat –, deutlich als solches gekennzeichnet durch Anführungsstriche und Nennung des Autors.

Am 6. März ist eine PP, die die determinierte NP dem 6. März enthält: diese ist abstrakt-situativ eindeutig beziehbar auf den 6.3.1983. Als Allgemeinwissen wird vorausgesetzt, daß jeder Tag in jedem Jahr nur einmal vorkommt und insofern ein (relatives) Unikum bildet.

Ihr nächstes Parlament ist eine durch ein Possessivum determinierte NP, abstrakt-situativ lokalisierbar als "das Parlament in der BRD". Durch das Possessivum ist diese NP gleichzeitig auf die vorerwähnten Bundesbürger bezogen.

Ebenfalls abstrakt-situativ und gleichzeitig assoziativ ist Hamburgs Bürgermeister, da gleichzeitig Allgemeinwissen evoziert wird (daß jede Stadt einen Bürgermeister hat – ein "relatives Unikum") und durch Assoziation an Hamburg (hier im Genitiv) eine Zuordnung zu einer NP im Text geschieht. Außerdem wird dieser Bürgermeister noch namentlich identifiziert. Diese insgesamt dreifache Determinierung wird deutlich in der Paraphrase der Bürgermeister von Hamburg, Klaus von Dohnanyi.

Die richtigen Fragen ist sowohl abstrakt-situativ deutbar – als spezielle (inklusive erfaßte) Teilmenge innerhalb der Menge aller Fragen – als auch anaphorisch als Wiederaufnahme der am Anfang des Artikels genannten politischen Bestrebungen. Die richtigen Antworten ist assoziativ, wobei vorausgesetzt wird, daß es zu jeder Frage mindestens eine Antwort gibt, weiterhin, daß es innerhalb der Menge aller möglichen Antworten eine genau abgrenzbare Teilmenge – die richtigen Antworten – gibt.

3.2 Textanalyse 2

(27) MONOPOLY (Spielanleitung)

Ziel von MONOPOLY ist es, durch An- und Verkauf von Besitzrechten sowie Vermietung von Grundstücken, Häusern und/oder Hotels der reichste Spieler zu werden.

Zum Spiel gehören der Spielplan, 6 verschiedene Spielfiguren, Würfel, Spielgeld, grüne Häuser, rote Hotels, 28 Besitzrechtkarten, 16 Gemeinschafts- und 16 Ereigniskarten.

Die Ereignis- und Gemeinschaftskarten werden getrennt gemischt und mit der Rückseite nach oben auf die entsprechenden Felder in der Mitte des Spielplans gelegt. Die Spieler wählen einen Bankhalter, der an jeden Teilnehmer eine Spielfigur und 30.000 DM Spielgeld in folgender Sortierung austeilt: 1 x 10.000 DM ... 6 x 2000 DM ... 7 x 100 DM ... 5 x 20 DM. Das übrige Geld, die Besitzrechtkarten, ... die Häuser und Hotels verwaltet der Bankhalter. Falls der Bankhalter mitspielt, muß er sein eigenes Geld ... von dem Vermögen der Bank getrennt halten. Beginnend mit dem Bankhalter würfelt jeder Spieler mit einem Würfel einmal. Der Spieler mit dem höchsten Wurf beginnt das Spiel. ...

Analyse:

Gleich die erste NP, Ziel, ist zwar nicht-determiniert, hat aber trotzdem einen eindeutig lokalisierbaren Referenten, was auch die Paraphrasierbarkeit durch das Ziel zeigt. Das Spiel hat nur ein Ziel, so daß es sich sogar um eine unikale NP handelt.

Es folgt eine Reihe nicht-determinierter NPs, die entweder völlig undeterminiert (indefinit) sind wie Grundstücken, Häusern und/oder Hotels – die einfach unbestimmte Mengen bezeichnen – oder aber assoziativ auf indefinite NPs bezogen sind, wie An- und Verkauf (paraphrasierbar durch den An- und Verkauf – vgl. den Ausbau der Kernenergie) oder Vermietung (d.i. die Vermietung). Die NP Besitzrechten ist ebenfalls assoziativ, aber nicht inklusiv interpretierbar.

Der reichste Spieler, die erste determinierte NP, ist gleichzeitig assoziativ (zu jedem Spiel gehören Spieler) als auch abstrakt-situativ, insofern ein unikal Referent aus der Menge der Spieler ausgewählt wird, wobei das Wissen vorausgesetzt wird, daß nur einer der Spieler die Eigenschaft haben kann, der reichste zu sein.

Zum Spiel ist eine PP, die die determinierte NP dem Spiel enthält. Sie ist wohl unmittelbar-situativ zu interpretieren, da aus Ausstattung und

Anleitung usw. hervorgeht, daß es sich um ein Spiel handelt. Das gilt auch für der Spielplan (der offenbar beiliegt), wobei hier noch assoziative Bindung an Spiel hinzukommt. Alle folgenden nicht-determinierten NPs im gleichen Absatz sind nicht-lokalisierbar im Sinne von Hawkins 1978.

Es folgt eine koordinierte anaphorische NP (die Ereignis- und Gemeinschaftskarten), auf die sich distributiv die assoziative NP der Rückseite bezieht.

Die entsprechenden Felder ist nur unmittelbar-situativ – mit Blick auf den Spielplan – interpretierbar; der Mitte ist dagegen sowohl unmittelbar-situativ (durch Verweis auf den Spielplan) als auch abstrakt-situativ – aufgrund des Wissens, daß ein Spielplan eine Mitte hat – interpretierbar.

Die Spieler ist anaphorisch, einen Bankhalter echt indefinit (einen Referenten neu einführend), jeden Teilnehmer bezeichnet eine (relative) Gesamtmenge, die Menge aller Spieler des betreffenden Spiels. Da Spieler und Teilnehmer (am Spiel) Synonyme sind und die Spieler vorerwähnt wurden, ist jeden Teilnehmer auch anaphorisch interpretierbar; das Merkmal "Distribution" (Bezug auf die einzelnen Spieler) kommt neu hinzu.

Besonders interessant – und bei Hawkins 1978 nicht erfaßt – ist die determinierte NP das übrige Geld. Diese NP ist "komplementär" im Sinne von Halliday/Hasan 1976; sie bezeichnet eine Teilmenge des Geldes, die komplementär ist zu den vorgenannten Summen (1 x 10.000 DM usw.) und gleichzeitig eine Teilmenge der vorerwähnten 30.000 DM Spielgeld (also "partim-anaphorisch" zu dieser NP). Eine Reihe von Adjektiven steht zur Bezeichnung komplementärer Mengen zur Verfügung (restlich, ander, übrig u.a.), die alle normalerweise mit dem bestimmten Artikel verbunden werden, da es sich immer um eindeutig lokalisierbare Mengen handelt.

Die NP dem höchsten Wurf ist anaphorisch; sie nimmt die VP würfelt mit einem Würfel einmal wieder auf (vgl. (10)); Wurf kann als Nominalisierung (im Sinne eines nomen resultati) angesehen werden.

4. Zusammenfassung

Die Determinantien zeigen "Lokalisierung" (im Sinne von Hawkins 1978) des Referenten des begleitenden Substantivs an. Diese vage Funktion wird konkretisiert durch die Einbeziehung pragmatischer Faktoren. Wichtigste Prozeduren bei der Lokalisierung eines Referenten sind Ana-

phorik, Assoziation, Komplementierung, Verweis auf die unmittelbare Situation oder auf Vorwissen des Hörers.

Nicht-determinierte NPs erlauben in unterschiedlichem Maße Lokalisierung eines Referenten: Die mit Totalisator versehenen NPs können im allgemeinen so zur (eindeutigen) Lokalisierung von Referenten benutzt werden wie determinierte NPs; nur ist die Lokalisierung hier indirekt, aufgrund kontextueller und situativer Rahmen, auf die sich die jeweilige Gesamtheit bezieht. Direkt ausgedrückt wird Quantität, nämlich Gesamtheit.

Die restlichen NPs, nämlich nicht-determinierte NPs mit nicht-totalem Quantor oder ohne Quantor (ein Buch / einige Bücher / Bücher) sagen explizit nichts über Lokalisierbarkeit des jeweiligen Substantiv-Referenten aus. Sie sind aber nicht grundsätzlich indefinit, wie in den Grammatiken zu lesen ist.

In zahlreichen Fällen können solche NPs Lokalisierung implizieren, nicht ebenso eindeutig und erschöpfend (inklusive) wie determinierte NPs, aber sie sind in solchen Fällen nicht völlig undeterminiert, sondern teildeterminiert (vgl. (24), wo Partim-Anaphorik vorliegt, und (25), wo Assoziierung ohne Inklusivität impliziert wird). Auf solche Fälle hat bereits Hawkins 1978 hingewiesen. Nicht wenige Beispiele dafür fanden sich in den Textbeispielen (vgl. rund sechzig Prozent im 1. Text, Ziel, An- und Verkauf, Vermietung und Besitzrechten im 2. Text). In einigen dieser Fälle war sogar Inklusivität gegeben. Hier spielen pragmatische Faktoren bei der Interpretation eine besonders wichtige Rolle.

Anmerkungen

- 1 (16) und (17) sind als Aufschriften auf Schildern zu verstehen.
- 2 Die Unterstreichungen zeigen an: der xy = determinierte NP, alle xy = NP mit Totalisator, grüne xy = nicht-determinierte NP (darunter auch solche mit nicht-totalem Quantor).

Literatur

- Allwood, J./Andersson, L.G./Dahl, Ö. (1977): *Logic in Linguistics*. Cambridge.
- Bierwisch, M. (1979): Wörtliche Bedeutung – eine pragmatische Gretchenfrage. In: Grewendorf, G. (ed.) (1979): *Sprechaktheorie und Semantik*, Frankfurt/M., S. 119 - 148.
- Burton-Roberts, M. (1976): On the generic indefinite article, in: *Language* 52,2, 427-448.

- [Duden] 1973³: Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Bearbeitet von P. Grebe u.a., Mannheim.
- Fries, C.C. (1952): *The Structure of English*. New York.
- Glinz, H. (1952): *Die innere Form des Deutschen*. München/Bern.
- Grice, P. (1975): *Logic and Conversation*. In: Cole/Morgan (eds.) (1975): *Syntax and Semantics 3*. New York – London. (Jetzt deutsch in: Meggle, G. (ed.) (1979): *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*. Frankfurt/Main, S. 243 - 265.
- Grimm, H.-J./Heinrich, G. (1974): *Der Artikel*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Halliday, M.A.K./Hasan, R. (1976): *Cohesion in English*. London.
- Hawkins, J. (1978): *Definiteness and Indefiniteness: A Study in Reference and Grammaticality Prediction*. London. Rez.v.M.Harris in: *Linguistics and Philosophy 3* (1980), 419 - 427. Rez.v.H.Vater in: *Studies in Language VI*, no.2 (1982), 261 - 271.
- Jakobson, R. (1936): *Beitrag zur allgemeinen Kasuslehre*, in: *TCPL 6*, 240 - 288.
- Janssen, Theo (1980): *Coreference and Interference in Anaphoric Relations: Grammatical Semantics or Pragmatics?* In: Van der Auwera (1980), 67 - 80.
- Lang, E. (1977): *Semantik der koordinativen Verknüpfung*. Berlin (= *Studia grammatica XIV*).
- Link, G. (1974): *Quantoren-Floating im Deutschen*. In: Kiefer, F./Perlmutter, D. (eds.) (1974): *Syntax und generative Grammatik*. Frankfurt, 2. Band, 105 - 127.
- Oomen, I. (1977): *Determination bei generischen, definiten und indefiniten Beschreibungen im Deutschen*. Tübingen (= *Linguistische Arbeiten 53*).
- Perlmutter, D. (1970): *On the Article in English*. In: *Progress in Linguistics* (M. Bierwisch u. K.E. Heidolph eds.), 223 - 248. The Hague (= *Janua linguarum, Series maior 43*).
- Posner, R. (1979): *Bedeutung und Gebrauch der Satzverknüpfers in den natürlichen Sprachen*. In: Grewendorf, G. (ed.) (1979): *Sprechakttheorie und Semantik*, Frankfurt/M., 345 - 385.
- Reichenbach, H. (1947): *Elements of Symbolic Logic*. New York (Reprinted 1966 by Free Press, New York).
- Reis, M. (1977): *Präsuppositionen und Syntax*. Tübingen (= *Linguistische Arbeiten 51*).
- — (1980): *Grundbegriffe der Semantik*. Arbeitspapier Univ. Köln.
- Reis, M./Vater, H. (1980): *Beide*. In: Brettschneider, G./Lehmann, C. (eds.) (1980): *Wege zur Universalienforschung* (Festschr.H. Seiler), Tübingen, 365 - 391.
- Searle, J.R. (1969): *Speech Acts. An Essay in the Philosophy of Language*. Cambridge. Dt. Übersetzung 1971. *Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay*. Frankfurt/Main.

- Togebv, K. (1951): Structure immanente de la langue française. Kopenhagen (= Travaux du Cercle linguistique de Copenhague, 6).
- Van der Auwera, J. (ed.) (1980): The Semantics of Determiners. London.
- Van Roey, J. (1974): A Contrastive Description of English and Dutch Noun Phrases. Brüssel/Paris.
- Vater, H. (1963) (1979²): Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch. Tübingen.
- — (1980): Quantifier Floating in German. In: Van der Auwera 1980, 232 - 249.
- — (1981): Les déterminants: délimitation, syntaxe, sémantique, in: DRLAV 25/1981, 145 - 173.
- — (1982): Zu den Determinantien und Quantoren im Deutschen. Erscheint in Zeitschrift für Sprachwissenschaft.
- Wunderlich, D. (1976): Studien zur Sprechakttheorie. Frankfurt/M.